

# GEMEINDE AKTUELL

FRIEDENSKIRCHE  
CHARLOTTENBURG

Kirche für Alle

## Alle Jahre wieder: Weihnachtsgarten in der Friedenskirche

### INHALT

Bleiben Sie zuversichtlich	2
Interview mit Nele und Tobias	3
Gemeindeleitungsklausur	4-5
Spielhaus-Sommerfest	6
Das Cricket-Projekt	8-9
Nachrufe	10-13
Interview mit Ilona	14
Konzert für die Bücherbox Gleis 17	15
Weitere Konzertberichte	16,18,19
Queere Jugendarbeit startet!	17
Termine zum Jahreswechsel	20-21
Überregionales (BEFG, EBF, BWA)	22-23

AUSGABE  
DEZEMBER  
2023



# „Bleiben Sie zuversichtlich“ oder „Von Apfelbäumen und guten Nachrichten“



**Frank Spielmann**

Ältester und Mitglied der Gemeindeleitung

Andacht

„Bleiben Sie ... zuversichtlich!“ oder: „Von Apfelbäumen und guten Nachrichten!“

Da war diese Predigt vor ein paar Wochen, die der Prediger des Sonntages mit den Worten „Bleiben Sie zuversichtlich!“ einleitete.

Wir kennen das schon aus einem anderen Kontext: Mit diesen Worten verabschiedet sich einer der Tagesthemenmoderatoren von seinen Zuschauern und schickt sie in die Nacht – nachdem er im Regelfall im Rahmen seiner Tätigkeit den Zuschauern Nachrichten von Tod, Unglück, Krisen, politischen Auseinandersetzungen und manchen weiteren Schrecklichkeiten übermittelt hat.

Nicht nur dem Journalismus ist der Slogan „Bad News are good News!“ eigen, den man im Deutschen wohl am Ehesten sinngemäß mit „Schlechte Nachrichten verkaufen sich am Besten“ übersetzen würde, auch wir selbst neigen dazu, eher Negatives zu thematisieren als das Positive zu sehen. Natürlich ist es wichtig, kritisch zu bleiben, Fehlentwicklungen wahrzunehmen und zu beklagen – ohne Frage. Manchmal (so mein Eindruck) entwickeln sich aber eine Negativhaltung und ein Kritikgeist, die zusam-

mengenommen destruktiv wirken und nach unten ziehen.

Das sprichwörtliche lutherische „Apfelbaumpflanzen“ auch angesichts augenscheinlicher Hoffnungslosigkeit und vermeintlich untergehender Welt, ist uns fremd geworden und erscheint Vielen zwecklos. Ich habe für mich überlegt, wo sich eigentlich in meinem Umfeld Hoffungszeichen entdecken lassen, die Zuversicht wecken und eine andere Grundhaltung und Ausrichtung bewirken:

Da gibt es dieses Buch „Frohe Botschaft“ – gar kein frommes Buch, auch wenn der Titel dies vermuten ließe. Der Autor aber hat eine gute Nachricht für seine Leser: Entgegen aller Meinungsmache ist die Welt heute nämlich besser als ihr Ruf! Der Menschheit selbst geht es heute besser als je zuvor. Allen Unkenrufen, Kassandraschreien und galoppierenden apokalyptischen Reitern zum Trotz: Noch nie war die Welt so sicher, so frei, so umweltbewusst, so gesund und gebildet.

Das Buch erschien 2018, und natürlich war der Ukrainekrieg noch kein Thema – es ändert aber nichts am Trend einer positiven und hoffnungsvollen Entwicklung.

In ein ganz ähnliches „Horn“ stößt Hans Rosling mit seinem Buch „Factfulness“. Anhand der Auswertung statistischer Daten

belegt er allen populistischen Vereinfachern zum Trotz, dass sich diese Welt seit Jahrhunderten gut entwickelt – Armut, Hunger und Kindersterblichkeit nehmen ab, Gesellschaften entwickeln sich in eine zunehmend demokratische und mitbestimmende Richtung – dies ungeachtet unbestrittener Rückschläge, wie wir sie zum Beispiel im Iran oder in Afghanistan wahrnehmen oder ganz aktuell im Nahost-Konflikt zwischen der Hamas und Israel.

Beide Bücher machen Mut, entgegen aller furchtbaren und erschreckenden Einzelereignisse, eine langanhaltende positive Tendenz zu sehen und gegen den „Immer-schlimmerismus“ anzuleben. Der Autor von „Frohe Botschaft“ fasst es so zusammen: „Es steht nicht gut um die Menschheit – aber besser als jemals zuvor!“

Und da ist noch dieses Trinkglas, das bei uns zuhause steht:

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ aus Markus 9,24 ist dort aufgedruckt, und auch eine Messkala ist auf dem Trinkglas zu finden. „Ich glaube“ steht oben, „Unglaube“ am unteren Ende der Skala. Für mich symbolisieren diese künstlerische Umsetzung und Gestaltung die Interpretation eines halbgelassenen Glases als halb voll oder halb leer. Bekanntermaßen interpretiert der Optimist das Glas bei halbem Füllstand als halbvoll, der Pessimist denselben Füllstand als halbleer. Wer glaubt (so glaube ich zumindest), darf von einer Grundhaltung her selbst das lediglich halbgelassene Glas als halbvoll betrachten und das „und schenkt mir voll ein“, das wir aus dem Psalm 23 kennen, als Zusage und Hoffungszeichen werten – auch wenn es noch nicht soweit ist!

In diesem Sinne: bleiben Sie/ bleibt Ihr zuversichtlich!

## Abschiedsinterview mit Nele und Tobias Grasshoff...

# Tobias: "Gottes Geist hilft Spannungen auszuhalten"

# Nele: "die aufregendste Zeit war die Gemeindefreizeit"



(Red.): Liebe Nele, lieber Tobias, Ihr seid nun aufgebrochen in eine neue Zeit: Ihr habt Euer Amt als Pastorenpaar angenommen und seid fortgezogen. Möchtet Ihr unseren Mitgliedern gerne etwas mitteilen, was Euch auf dem Herzen liegt?

Ich helfe Euch mit ein paar Fragen: Liebe Nele, was siehst Du als die aufregendste Zeit, die Du in der Friedenskirche verbracht hast, und was hat Dich besonders in ihr geprägt für Dein neues Amt als Pastorin?

(Nele): Ich fand das Predigen in der Friedenskirche besonders lehrreich und spannend. Aber die aufregendste Zeit war wohl die letzte Gemeindefreizeit; so viele tolle Menschen kennenlernen und so eine gute Stimmung zu erleben - das war toll! Und solche Erfahrungen wünsche ich mir auch für meinen Dienst in unserer neuen Gemeinde.

(Red.): Woran denkst Du spontan, wenn Du an Kindheit und Jugend (nicht Deine!) in der Friedenskirche Charlottenburg denkst in Verbindung mit Deiner Rolle und Verantwortung, aber auch mit Deinen Wünschen und Hoffnungen als junge Mutter für ein Kind?

(Nele): Die Gottesdienste sind für mein Empfinden leider nicht so wirklich kinder- und jugendtauglich. Ich würde mir wünschen, dass diesbezüglich noch mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um allen Gruppen der Gemeinde besser gerecht zu werden.

Als junge Erwachsene möchte ich einerseits nicht gerne auf die Predigt verzichten, andererseits wäre ich als junge Mutter froh um Formate, die junge Kinder und ihre Bedürfnisse in den Fokus nehmen- und das wenigstens einmal im Monat.

(Red.): Lieber Tobias, wie fühlt es sich an, nun einen „Rollentausch“, vom Mitglied und Zuhörer zum Leiter einer Gemeinde bestellt worden zu sein, vorzunehmen? Was macht das mit Dir?

(Tobias): Den Rollentausch vom „Zuhörer“ zum Pastor einer Gemeinde habe ich tatsächlich in der letzten Predigt in der Friedenskirche schon erlebt! Und zwar als einen Abschied: Ich habe gemerkt, dass dies meine letzte Predigt als „normaler Zuhörer“ sein wird und dass ich ab jetzt immer als Pastor hören werde - und das hat mich schon traurig gemacht, denn ich habe gemerkt, dass sich für mich etwas tiefgreifend ändern wird. Jetzt als Pastor

in meiner Gemeinde hat sich bisher jedoch noch gar nichts geändert, weil mein Dienst erst sehr behutsam anfängt und ich die ersten Sonntage noch nicht predigen werde. Und ab dann bin ich mal gespannt ...

(Red.): Welche ermutigenden Impulse würdest Du gerne an die Gemeindeleitung der Friedenskirche geben, damit die ihrem Auftrag gerecht werden kann, und welche an die Mitglieder, sich den Herausforderungen dieser Zeiten zu stellen?

(Tobias): Ich glaube es ist immer gut, sich den Spannungen, die sich aus scheinbaren Gegensätzen ergeben, konsequent und mit dem nötigen Respekt zu stellen, statt die jeweiligen Standpunkte abzuwerten oder sie gar zu ignorieren. Ich bin überzeugt, dass uns Gottes Geist hilft, Spannungen auszuhalten (auch wenn es schwer ist), bis Gott sie wieder kleiner werden lässt. Für mich bedeutet das, in meinem Leben als Christ, diese Spannungen mit Gottes Hilfe und in Verbundenheit mit dem Gegenüber zu (er)tragen.

(Red.): Letzte Frage, an euch beide: Wie fühlt sich eurer neuer Wohnort für Euer Kind an? Seht ihr für Eure Tochter dort eine gute Zukunft, und woran macht ihr das fest?

(Beide): Unsere Tochter wird sich, denken wir, hier gut einleben können. In der Kita gefällt es ihr bisher gut, und wenn es dann auch den Eltern gut geht, wirkt sich das ja verstärkend auf das Wohlbefinden der Kinder aus, zumindest in den meisten Fällen. Wir sind da sehr zuversichtlich und geben unser Bestes.

(Red.): Ihr Lieben, ich danke Euch ganz herzlich im Namen aller Leser der „Gemeinde Aktuell“ und der Friedenskirche Charlottenburg, die Euch schon jetzt vermisst. Gottes Segen und alles Gute für Euch Drei.



# Ergebnisse aus der Gemeindeleitungsklausur



Die neu konstituierte Gemeindeleitung von links nach rechts: Frank Spielmann, Daniel Orth, Annette Langner, Samuel Coenigsberg, Daniela Rothkegel, Julia Grundmann, Friedbert Baer. Nicht auf dem Bild, aber auch GL-Mitglied ist unser Pastor Hendrik Kissel.

Man kann an einem Samstag eigentlich nichts Schöneres unternehmen, als mit seinen Gemeindeleitungskollegen und -kolleginnen zusammensitzen und über die Zukunft der Gemeinde nachzudenken. Dies ist keineswegs ironisch gemeint. Am 7. Oktober war es wieder Zeit für eine Gemeindeleitungsklausur. Bei den alle zwei Wochen stattfindenden Gemeindeleitungssitzungen stehen meist dringliche Tagesordnungspunkte auf dem Programm, was wenig Raum für Visionen und langfristige Ziele lässt. Daher war es erfreulich, dass wir die Klausur als Gelegenheit nutzten, um uns darüber auszutauschen, wie die Gemeinde derzeit positioniert ist und wohin sie sich entwickeln soll.

Es fiel auf, dass innerhalb der Gemeindeleitung verschiedene Ansichten existieren. Einige betrachten die Gemeinde als eine Art familiäre Gruppe mit einem ausgeprägten inneren Fokus. Sie wünschen sich, dass die Gemeindeglieder sich intensiv umeinander kümmern. Auf der anderen Seite gibt es Mitglieder der Gemeindeleitung, die die Gemeinde als einen Ort sehen, der von außen wahrgenommen wird, und in

dem die Gottesdienste ein Serviceangebot darstellen, um spirituelle Bedürfnisse zu erfüllen.

Eine Gemeinde kann zweifellos beides sein: ein gemütlicher, gemeinschaftlicher Ort, der die Nächstenliebe betont, und gleichzeitig eine Organisation, die durch diakoni-

sche Tätigkeiten Gutes tut und Menschen, die nach spiritueller Erfahrung suchen, ein Angebot bietet.

Bei der Analyse des Status quo fiel auf, dass Kinder, die das Spielhaus besuchen, und deren Eltern nur selten den Weg zu unseren Gottesdiensten finden. Auch die von der Gemeinde organisierten Straßenfeste, Flohmärkte und Konzerte führen nicht dazu, dass mehr Menschen an den Gottesdiensten teilnehmen.

Sind die Gottesdienste zu theologisch? Zu weltfremd? Setzen sie zu viel Bibelwissen voraus? Sind die Predigten zu lang? Ist das Liedgut veraltet?

Bezüglich der Gestaltung der Gottesdienste gab es ein produktives Brainstorming. Die Ergebnisse, die die Gemeindeleitung sich wünscht:

1. Die Gottesdienste sollten insgesamt kürzer sein. Die Mehrheit der Gemeindeleitung sprach sich für einen Beginn um 10:30 Uhr aus, da viele Besucher im Moment erst zum Friedenszeichen eintreffen. Vor dem Friedenszeichen wird das Predigt-



# Debatte: Wo stehen wir? Wohin wollen wir?



thema vorgestellt, um den Besuchern die Möglichkeit zu geben, sich bei Kaffee und Keksen erste Gedanken auszutauschen. Die Predigt selbst sollte etwa 15 Minuten dauern.

2. Die Moderation sollte von einer anderen Person als der Lesung übernommen werden. Die leitende Person im Gottesdienst sollte Lieder und Textlesungen moderieren, während der/die Leser\*in ausschließlich die Textstelle vorliest.

3. Die Gemeinde sollte bei aktiver Beteiligung stehen und bei passivem Konsum sitzen bleiben können. Das bedeutet, die Gemeinde bleibt während des Lesens oder des Vortrags von Liedern sitzen, steht jedoch beim gemeinsamen Vater-Unser, bei gesungenen Liedern oder bei Wechsellesungen auf.

4. Ein zusammenhängender Liedblock ohne Moderationsunterbrechungen von 2-3 Liedern wurde vorgeschlagen, um eine kontinuierliche Anbetungszeit zu schaffen.

5. Es sollten glatte Übergänge angestrebt werden, wobei das Klavier gelegentlich eingesetzt wird, während gesegnet oder gebetet wird.

6. Die Gottesdienste sollen weiterhin auf YouTube und Facebook gestreamt werden, wobei sie eine Woche lang in voller Länge verfügbar bleiben. Eine Woche nach dem Gottesdienst werden nur noch die Predigten online sein, mit Ausnahme besonderer Ereignisse wie Jubiläen, Hochzeiten und Radiogottesdienste.

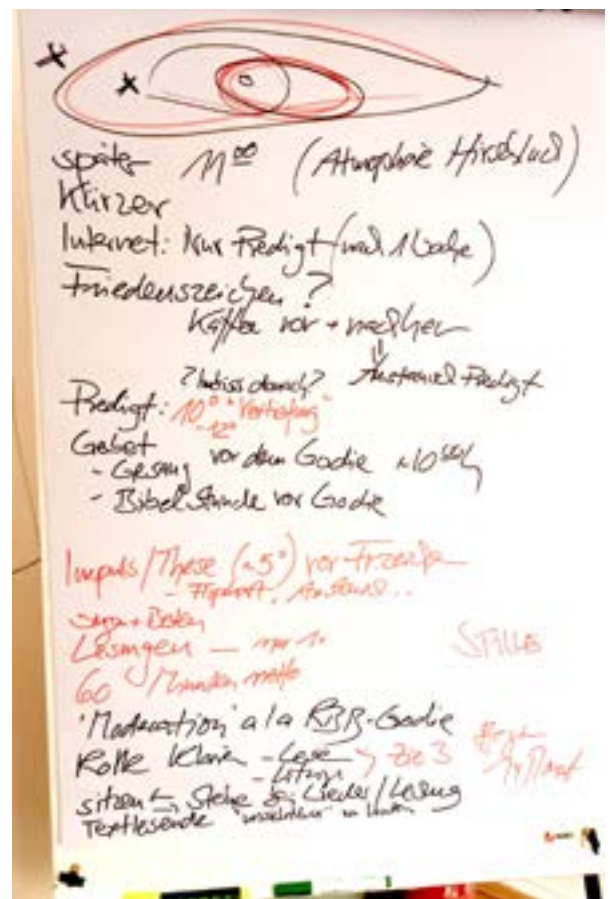
7. Bewährte Elemente wie Radiogottesdienste und das Friedenszeichen bleiben erhalten, und es wurde auch die Idee einer zusätzlichen Begegnungszeit vor dem offiziellen Gottesdienstbeginn mit Kaffee diskutiert.

Die geplanten Veränderungen werden vorübergehend ausprobiert und bei der nächsten Mitgliederversammlung vorgestellt. Nach einigen Probemonaten wird die Gemeinde entscheiden, ob die Veränderungen angenommen werden oder ob einige davon rückgängig gemacht werden sollen.

Ihr könnt uns auch gerne einen Leserbrief dazu schreiben an [redaktion@die-friedenskirche.de](mailto:redaktion@die-friedenskirche.de),

den wir gegebenenfalls (gekürzt, wenn er zu lang ist) veröffentlichen werden.

Daniel Orth





# Feuerwehreinsatz beim Spielhaus-Sommerfest



Am 16.09.2023 hat das Spielhaus Schillerstraße sein alljährliches Sommerfest veranstaltet. Ein willkommener Abschluss des Sommers, der mit vielen Kindern und jungen Menschen, sowie deren Eltern und Bekannten gebührend gefeiert wurde.

Allerdings war dies nicht nur ein Abschluss, sondern auch ein Beginn für mich (wieder) als Mitarbeiter im Spielhaus. Natürlich wäre diese Veranstaltung nicht möglich geworden ohne eine Menge tatkräftiger Planung und Organisation von einigen Mitarbeiter\*innen im Vorfeld. Trotz des krankheitsbedingten Ausfalls unserer Spielhaus-Leitung Maren Akhazi haben sowohl Vorbereitung und Durchführung sehr gut funktioniert; Charline (Öffentlichkeitsarbeit) hatte alles super geplant, ihr Netzwerk genutzt und die notwendigen Teile der Attraktionen anliefern lassen. Unter Mithilfe der Bufdis konnten diese dann am Samstagmorgen aufgebaut und platziert werden, - innerhalb von nur drei Stunden wurde vom Team alles schnellstens mit einiger Muskelkraft aufgebaut. Unterstützung kam auch von Daniela, Patricia, Erika und Samuel, die sich um die Versorgung am Kaffeestand beziehungsweise um den Stand der Friedenskirche gekümmert haben. Des Weiteren hat Edzard die technische Ausstattung überwacht.

Als Besonderer „Gast“ rückte noch kurzfristig die örtliche Feuerwehr ein, die uns das aufgestellte Bootsbecken mit Wasser befüllte, damit die Kinder an jenem sonnigen Tag eifrig in die Boote steigen und sich damit durchs kühle Nass ziehen lassen konnten.

Das junge Publikum durfte sich aktiv am Fußballkäfig und an der Bobbycar-Strecke vergnügen, und die Schmink-Ecke erfreute sich ganz besonderer Beliebtheit, so dass die Schminkenden kaum Gelegenheit zu einer Pause fanden und zwischendurch mit Getränken und etwas zu essen versorgt werden mussten, so hoch war der Andrang, und das nicht nur von Mädchen.

Der Nachmittag verlief „wie im Fluge“, und es war für mich eine schöne Gelegenheit, neu wie altbekannte Gesichter anzutreffen. Durch die fürsorgliche Betreuung an den Stationen durch Bufdis und weiteren freiwilligen Helfer\*innen am Grill und Kuchenstand wurden alle Besucher\*innen bestens versorgt. Zum großen Highlight kam es um 17:00 Uhr: die große Tombolaverlosung, für die Samuel alle Lose im Verlaufe des Festes unter die Menschen gebracht hatte. Zusammen mit einladenden Worten unseres Pastors Hendrik Kissel hatte ich die Ehre, die Verlosung durchzuführen und mich in diesem Rahmen bei

den Gemeindemitgliedern, den Gästen und den Kindern als neuen Mitarbeitern des Spielhauses Schillerstraße vorzustellen. Dank der vielen gesponserten Preise gab es fast niemanden, der oder die mit leeren Händen nach Hause gegangen ist; es war schön zu sehen, wie sehr sich die jeweiligen Gewinner – auch noch so kleiner Preise – , sichtbar durch strahlende Augen oder einem Lächeln, über ihre Gewinne freuten. Nach der Vergabe tanzten sogar einige Kinder auf der Bühne zu den Rhythmen der abwechslungsreichen Musik. Nach Abschluss der Festivitäten ging es über in den Abbau, der dank vieler Helfer\*innen schnell durchgeführt werden konnte.

Fazit: Ein rundum gelungenes Sommerfest, das mir persönlich noch mehr Motivation gegeben hat, die erlebte positive Energie in meiner zukünftigen Arbeit im Spielhaus weiter um- und fortzusetzen.  
Marten Lorenzen

Zur Person:

Marten Lorenzen (im Bild oben zu sehen) ist seit dem 01. Oktober 2023 bei uns als Sozialarbeiter im Spielhaus Schillerstraße angestellt; er hat bereits vor einigen Jahren als Bundesfreiwilliger (Bufdi) gearbeitet und ist uns über die Kirchenasyl-Arbeit und Aushilfe im Spielhaus verbunden geblieben. Darüber freuen wir alle uns sehr!

# Jugendwochenende am Scharmützelsee

Die Gegend dort ist uns in guter Erinnerung:

Mit Rückblick auf Pfingsten 2023, denken Viele an unsere Gemeindefreizeit in Hirschluch; nur Wenige von uns hatten es an jenem Wochenende geschafft, bis an den Scharmützelsee zu gelangen.

Das haben die Jugendlichen unserer Jugendgruppe am zweiten Oktoberwochenende nachgeholt und in einem wunder-

schönen Quartier von Freitagabend bis Sonntagmittag gute Gemeinschaft erlebt.

Neben den „kleinen alltäglichen“ Dingen, wie gemeinsam Pizza backen und Schwäne beobachten, haben Sie sich mit gesellschaftlichen Fragen auseinandergesetzt: Racial Profiling war ein Thema, und natürlich hat sie auch die tagesaktuelle Situation in Israel beschäftigt.

An so einem Wochenende dürfen aber

auch Spiel und Spaß nicht zu kurz kommen! Zu kurz kam allenfalls der Nachtschlaf – wie es sich eben für ein solches Wochenende unter Jugendlichen gehört! Begleitet wurden die Jugendlichen von Milana und Lea. An dieser Stelle sagen wir vielen Dank an Milana, die ein paar Eindrücke des Wochenendes in Bildern festgehalten hat.

Frank Spielmann (unter redaktioneller Begleitung und Beobachtung von Greta Spielmann)

## Ein kleines Rätsel aus dem Kindergottesdienst

Das Schöne am Kindergottesdienst ist, dass wir hier so manches Mal kreativere und interessantere Geschichten erleben können, als wir dies als Erwachsene im „großen“ Gottesdienst tun. Das Umsetzen des Gehörten in eine kleine Bastelarbeit hilft, das Gehörte zu behalten, und manchmal entstehen eigene Interpretationen und kleine Kunstwerke. Wie es sich für echte Kunst gehört, ist die Aussage oder die damit verbundene Geschichte nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen:

Jeder Betrachter sieht etwas Anderes und entdeckt für sich etwas Eigenes und Besonderes. Daher einfach mal die Frage an



die Leser von Gemeinde Aktuell: Welche Geschichte verbirgt sich wohl hinter den beiden Bildern?

Wer eine Idee hat, schickt seine Antwort bitte an

[daniela.spielmann@die-friedenskirche.de](mailto:daniela.spielmann@die-friedenskirche.de).

Vielleicht lohnt sich die Beteiligung ja, und die richtige Antwort wird belohnt! In jedem Fall wird es für Neugierige in der nächsten Ausgabe die Auflösung geben!



# Nach Schock und Trauer – Cricket gegen Lethargie

Raiko Hannemann

Der Schock über den Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober sitzt tief: nicht nur über das größte antisemitische Massaker seit der Shoah. Fassungslos muss man auch über das öffentliche Feiern dieses bestialisches Terrors auf Berliner Straßen sein. Der Schock darf jedoch nicht in Starre, Resignation oder gar Lethargie versetzen.

2019 attackierten zwei junge Täter einen Rabbiner und sein Kind in Wilmsdorf und skandierten dabei auf Arabisch und Deutsch „Freiheit für Palästina“. Die Empörung über den Vorfall führte nicht zu Resignation oder blindem Aktionismus, sondern zu wohl überlegtem Handeln. Der damalige Bürgermeister und das Integrationsbüro des Bezirkes beauftragten das „Jüdische Bildungswerk für Demokratie – gegen Antisemitismus“ (JBDA) nach Wegen zu suchen, präventiv solchen Hassakten durch junge Muslime (mit Fluchtgeschichte und problematischer Sozialisierung) gleichsam das Wasser abzugraben. So ist das Projekt „Kawod – Respekt für Menschenwürde“ entstanden, das durch den Bezirkslichen Integrationsfonds gefördert wird. Kawod versucht geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit muslimischem Hintergrund, Begegnungen auf Augenhöhe zu ermöglichen.

Diese jungen Menschen, die nicht selten mit problematischer Sozialisation aufgewachsen und in prekäre Lebenssituationen geworfen (prekärer Aufenthaltssituation, alltagskulturell und sprachlich von der Aufnahmegesellschaft ge- und überfor-



dert) sind, suchen nach Halt und Sinn.

Diese jungen Menschen sind, wie alle Altersgenossen, nicht nur auf der Suche nach ihrem Platz in der Welt. Sie haben als ganze Persönlichkeiten auch etwas zu geben, bringen Interessen und Talente mit und wollen in ihrer passiven Lage nicht festhängen. Sie haben ein Bedürfnis nach Ausdruck und wechselseitigen „resonanten Weltbeziehungen“, in denen sie nicht nur passiv auf Menschen angewiesen sind. Sie wollen aktiv und wirksam sein und sich verbunden fühlen – wie man es mit dem Jenaer Soziologen Hartmut Rosa formulieren könnte.

An diesem Punkt setzt „Kawod“ an und will verhindern, dass diese Bedürfnisse nicht auf menschenverachtende Ideologien, gewalttätigen Aktionismus und falsche Solidaritäten gerichtet werden. „Kawod“ ist ein hebräisches Wort und bedeutet „Respekt“; und das ist Programm.

Kawod arbeitet im Alltagsleben – jenseits aufgeregter Öffentlichkeiten – daran, vorurteilsgeprägte oder gar risikohafte Begegnungen im Alltag und öffentlichen Raum unwahrscheinlicher zu machen. Sollen aber aus fehlorientiertem Tatendrang gespeiste Aggressionen unwahrscheinlich

werden, müssen die sich Begegnenden einerseits offen dafür sein, sich in gegenseitigem Respekt zu begegnen. Andererseits müssen die Handelnden ein Gefühl der Wirksamkeit ihrer Handlungen empfinden können und dabei ein Bewusstsein für die Wirkungen auf andere entwickeln. Solche gelingenden Beziehungen nennt Hartmut Rosa „Resonanzbeziehungen“.

Häufig ist es der Sport, durch den im Freizeitsport und in Vereinen jenseits öffentlicher Wahrnehmung tagtäglich solche gelingenden Begegnungen stattfinden. Auch Flüchtlinge und andere Neuzugewanderte suchen daher im Sport nach solchen Begegnungen. Und es geschieht in diesem Bereich – von der Öffentlichkeit meist unbemerkt – etwas Wunderbares in Berlin: Durch Geflüchtete und andere Migrantinnen und Migranten aus Ländern wie Afghanistan, Pakistan, Bangladesch, Indien, Sri Lanka, Malaysia, Australien, Großbritannien, Kanada und Südafrika ist eine Sportart nach Deutschland gekommen, die nach Fußball nicht nur der zweitgrößte



# gie, „Cricket for Respect“ und Menschenwürde



Sport der Welt ist, sondern nachgerade die Sportart des Respekts schlechthin ist: Cricket. Im Englischen gibt es den Ausdruck: „But this is not Cricket“. Dies sagt man, um darauf hinzuweisen, dass sich jemand nicht fair und respektvoll verhalten hat. Die internationale und religionsübergreifende Cricket-Kultur, die weltweit Milliarden Fans hat, lebt dieses Prinzip als essenziellen Bestandteil des Cricket-Sports.

Es ist vor allem die Fluchtmigration aus Afghanistan, die Cricket in Deutschland einen großen Schub gegeben hat. Viele Menschen aus den genannten Ländern leben diese Cricket-Kultur in Berlin und in Charlottenburg-Wilmersdorf – meist jedoch kaum sichtbar für die meisten Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirkes. Dies will Kawod zusammen mit der Friedenskirche Charlottenburg und dem 1. FC Wilmersdorf mit dem Projekt „Cricket for Respect“ ändern.

Ausgehend von dem Bedürfnis und der Initiative junger Menschen mit Fluchterfahrung wollen wir der Cricket-Kultur im Bezirk zu weiterer Verbreitung verhelfen. Dabei sind es engagierte Flüchtlinge aus Afghanistan, die nicht nur Menschen mit Migrations- und Cricket-Erfahrung die Möglichkeit zum Cricket-Spielen geben

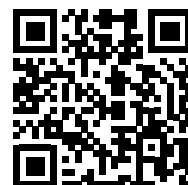
wollen. Vielmehr wollen sie den „Alt- und Neubewohnern“, ob mit oder ohne Migrationsgeschichte, jung oder alt, egal welchen Geschlechts, diesen faszinierenden Sport vorstellen, beibringen und die Cricket-Kultur im Bezirk für alle etablieren. Dazu wollen wir beim 1. FC Wilmersdorf mittelfristig eine Cricket-Abteilung gründen und zahlreiche Mannschaften gründen: Kinder-, Jugend- und Erwachsenen-, Frauen- und Mädchen-, Jungen- und Herren-Teams. Den Sport sollen Anfänger und Freizeitsportlerinnen ebenso entdecken können, wie Fortgeschrittene die Möglichkeit bekommen sollen, in den Ligen des Deutschen Cricket-Bundes mit Teams Charlottenburg-Wilmersdorf zu vertreten und allen zu demonstrieren, dass Charlottenburg-Wilmersdorf nicht bereit ist, sich vom Schock über den grenzenlosen antisemitischen Menschenhass des Islamismus und des Rechtsextremismus lähmen zu lassen.

Wir haben bereits angefangen: Im „Spielhaus Schillerstraße“ können die Kinder, die die Einrichtung nutzen und die verschiedensten Migrationshintergründe haben, unter Anleitung einer Trainerin und eines Trainers, die als Flüchtlinge nach Berlin kamen, Cricket lernen und spielen. Die Begeisterung ist riesig. Beim FC Wilmers-

dorf gab es 2022 einen großes Cricket-Turnier, an dem 150 Teilnehmer begeistert teilgenommen haben. Für unser Vorhaben benötigen wir weiter die gute Unterstützung des Bezirkes sowie des Landessportbundes. Wir benötigen zudem zivilgesellschaftliches Engagement, Sponsoren und vor allem neue und alte Cricketers, die es kaum erwarten können, einen guten Ball zu werfen oder mit dem Cricket-Schläger einen „nice shot“ rauszuhauen.

Mit Cricket kann man ganz konkret im Alltag gerade in diesen Zeiten einerseits einer falschen Solidarisierung junger Menschen mit vermeintlichen „Freiheitskämpfern“ von Terrorgruppen wie Hamas oder Da'esch entgegenwirken. Andererseits können die Menschen in Charlottenburg-Wilmersdorf junge engagierte muslimische Menschen kennenlernen, die zusammen mit einem jüdischen Träger und einer christlichen Gemeinde engagiert sind, etwas zu geben haben und es unbedingt geben wollen: ihr geliebtes Cricket.

[www.kawod-respekt.de](http://www.kawod-respekt.de)  
Projekt-Podcast:  
„Der KawodPod“ u.a. auf  
Spotify und iTunes oder  
QR-Code scannen.





# Wir nehmen Abschied

## Ruth Engwer geb. Bubach

Ruth ist am 19 April 2023 im 88.Lebensjahr in die Ewigkeit Gottes heimgerufen worden.

Am 12.12.1935 in Berlin geboren, wurde Ruth Bubach am 01.07.1951 in der EFG Berlin-Lichtenberg auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und war dort lange Jahre Gemeindeglied. Später gehörte sie zur EFG Berlin-Marzahn und lebte auch nach Ende ihres Berufslebens als Chemielaborantin in Kaulsdorf. Erst viele Jahre nach dem Mauerfall zog sie nach West-Berlin und wurde ab August 1995 Mitglied in der Charlottenburger Gemeinde.

Lange Jahre wurde die „Friedenskirche“ zu ihrer geistlichen Heimat. Sie liebte „ihre“ Gemeinde. Ruth Bubach nahm aktiv am Gemeindeleben teil. Sie gehörte als treue Sängerin dem Gemischten Chor an, bis dieser seinen Dienst einstellte. Mit ihren Beiträgen in den Bibelgesprächen oder anderen Gemeindeveranstaltungen zeigte sie ihre kritische, streitbare und sachkundige Lebenshaltung. An den monatlichen Treffen der Frauengruppe nahm sie regelmäßig teil und gehörte auch hier zum „harten Kern“ dieser Gruppe.

Nach der schweren Erkrankung im Dezember 2022, dem mehrwöchigen Krankenhaus-Aufenthalt und den gesundheitlichen Einschränkungen verbrachte Ruth Bubach einige Wochen in einer Reha-Klinik. Jedoch zeigte sich sehr bald, dass sie doch eine spezielle pflegerische Betreuung und umfassende Versorgung benötigte. So erfolgte ihr Umzug in eine voll-stationären Pflegeeinrichtung, dem Seniorenzentrum „Bethel“ in Berlin-Friedrichshain. Bedingt durch eine akute gesundheitliche Komplikation, wurde ein neuer Krankenhausaufenthalt und Operation im Vivantes-Krankenhaus Friedrichshain notwendig.

Nach solchen schweren Krankheitstagen ist Ruth Bubach am 19.04.2023 heimgerufen worden, begleitet und in Gegenwart ihrer Tochter Beate und unseres Pastors Hendrik Kissel.

Der Abschiedsgottesdienst fand am 03.05.2023 statt in Berlin-Friedrichshain. Hier in der Kapelle des Alten Dorffriedhofes auf der Fischerinsel Stralau konnte man noch einmal hören, wie sehr Ruth die klassische Musik liebte. Pastor Kissel eröffnete die Trauerfeier mit Römer 8, 20 + 21: „Gott hat mir die Hoffnung gegeben, dass ich zusammen mit den Kindern Gottes

einmal von Tod und Vergänglichkeit erlöst und zu einem neuen herrlichen Leben befreit werde.“

Auf dem letzten Weg zur von ihr selbst ausgesuchten Grabstätte wurde Ruth Bubach von ihrer leiblichen Familie und vielen Wegbegleitern aus ihrer Gemeindefamilie begleitet.

Wir danken Gott für Ruth Bubach und für ihr lebenslanges Glaubenszeugnis. Für die Angehörigen erbitten wir Gottes Trost und Begleitung.

Renate Lawrenz





# Getrud Valentin geb. Kebernick



geboren am 31.01.1926 in Ostpreußen  
getauft am 06.02.1938 in Insterburg  
gestorben am 28.02.2023 in Berlin

Am 18.03.2023 haben sich die Familie, Wegbegleiter und Mitglieder aus der Charlottenburger Gemeinde in einem Abschiedsgottesdienst an das lange Leben von Gertrud Valentin erinnert. Hochbetagt im 97. Lebensjahr hat Gott, ihr Herr und Heiland, sie nach langem Sehnen in Seinen Frieden heim gerufen.

Diese gemeinsame Feierstunde in der „Frie-

denkirche“ wurde für Gertrud Valentin von den Angehörigen und Freunden mit Musik und Textbeiträgen auf bewegende Weise gestaltet: Facettenreich und unterschiedlich. Denn so hat sie ihr langes Leben mit allen Höhen und Tiefen wohl gelebt. Besonders wurde ihre Liebe, die Begabung und Freude an der Musik verdeutlicht. Bekanntermaßen musste sich Gertrud Valentin mit ihrer Musikalität über lange Jahre eine beruflich Existenzgrundlage schaffen. In „Musik aus dem Leben“- einer Leinwand-Präsentation - veranschaulichten zwei Angehörige auf eindrucksvolle Weise die Stationen dieses bis ins hohe Alter erfüllte Leben.

Als Predigttext hatte Pastor Kissel 1. Korinther 13, 13 ausgewählt:

„ Was immer bleibt sind Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Mit seinen Worten zeichnete er das Leben und den Glauben von Gertrud Valentin auf. Als stark und fest in ihrem Glauben verwurzelt – so haben wir sie bei persönlichen Begegnungen in

der Gemeinde erleben können.

Gertrud Valentin zog schon hochbetagt nach Berlin-Charlottenburg, denn zwei Töchter leben hier in Berlin. Im Dezember 2014 wurde sie aus der EFG Marburg überwiesen und nahm, so weit es ihre Kräfte zuließen, an den Veranstaltungen der Gemeinde teil.

Durch die vielen Jahrzehnte mit Leid und Freude, bei Krankheit und mit anderen Einschränkungen lebte und blieb Gertrud Valentin eng verbunden mit ihrer großen Familie: die Brücke zwischen ihnen war die Liebe.

Wie es ihr Wunsch war, durfte sie zu Hause wohl umsorgt und geborgen bis in ihre letzten Tage bleiben.

In Dankbarkeit erinnern wir an die Segensspuren, die Gertrud Valentin hinterlassen hat und sprechen den Angehörigen den Gottes Trost zu.

Renate Lawrenz

## Wer auf die letzte Reise geht sollte dafür vorbereitet sein. Ihr Bestatter hilft Ihnen dabei

- Wir sind für Sie da und wissen, was zu tun ist.
  - Seit 3 Generationen
  - Alle Bestattungsarten
  - Auch anonyme/ halbanonyme Erdbestattungen
  - In jeder Preislage
  - Überzeugend in Beratung und Leistung
  - zu einem vernünftigen Preis
- Trauerfeiern zu jeder Zeit,  
auch am Wochenende möglich
- Bestattungsregelung zu Lebzeiten  
mit Absicherung über die Sterbekasse  
oder Einzahlung auf Treuhandkonto.

Bestattungen & Bestattungsvorsorge  
Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73  
jederzeit 626 13 36  
[www.bestattungen-kusserow-berlin.de](http://www.bestattungen-kusserow-berlin.de)

kußerow



Persönliche Beratung und  
Betreuung durch  
Rüdiger Kußerow

Wir kommen zu Ihnen ohne Mehrberechnung ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung. Bitte rufen Sie uns an.

# Nachruf Pastor Heinz-Rainer Schroer / Di

Die Friedenskirche Charlottenburg blickt in 2023 auf 125 Jahre Gemeindegeschichte zurück.

Zu den prägenden Personen in der Gemeindegeschichte gehören zweifelsohne die jeweils tätigen Pastoren. Leider gehört es mit zur Gemeinde- und Lebensgeschichte, dass wir immer wieder Abschied nehmen müssen von Pastoren, die heimgegangen sind.

An dieser Stelle erinnern wir an Heinz-Rainer Schroer (siehe Foto), der am 04. Juli diesen Jahres verstorben ist und der seine Frau Herta, die Familie und Freunde hinterlässt.

Heinz-Rainer Schroer war von 1969 bis 1972 Pastor in der Friedenskirche Charlottenburg und von dort aus in verschiedenen Gemeinden unseres Bundes als Pastor tätig. Wir sind dankbar für die Jahre seines Dienstes in Charlottenburg und werfen ganz bewußt einen Blick in eine besondere Phase der Geschichte allgemein und die Geschichte der Friedenskirche Charlottenburg:

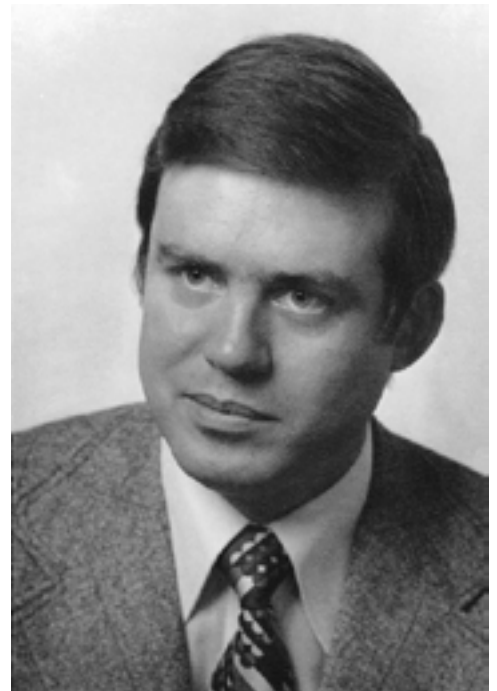
Wir sind im Berlin der 1960er-Jahre und sehen die Ereignisse dieser Zeit: 1961 der Mauerbau, 1962 die Kuba-Krise, 1963 Ermordung John F. Kennedys, 1964 Beginn des Vietnamkriegs, Beginn der Studentenunruhen und 1967, in unmittelbarer Nähe der Friedenskirche, die Ermordung von Benno Ohnesorg und damit Beginn eines Jahrzehnts von terroristischer Unruhe in Deutschland. Bewegte und zum Teil auch hoffnungslose Zeiten: Mit dem Bau der Mauer verbinden auch viele Westberliner Unsicherheit und verlassen die Stadt, politische Umbrüche und Kriege wie auch innenpolitische Unruhe prägen diese Dekade.

Alleine die Beschreibung der politischen Lage könnte vermuten lassen, dass Not, Sorge und Zukunftsangst nicht nur die Gesellschaft prägen, sondern auch die Arbeit der Gemeinde bestimmen.

Dies scheint aber nicht der Fall zu sein: Die Gemeinde ist Eigentümerin eines Grundstückes in Westend, und bereits 1961 beginnen Überlegungen, dieses Grundstück zu verkaufen zugunsten eines Projektes, das den Namen „Bauvorhaben Charlottenburg-Nord“ tragen soll. Siemensstadt war ein missionarischer Standort der Gemeinde, und in einem neu entstehenden Stadtteil östlich des Kurt-Schumacher-Damms, zwischen Goerdelerdamm und Heckerdamm, will man Fuß fassen und bewirbt sich daher 1963 beim Stadtplanungsamt Charlottenburg um Berücksichtigung für ein Grundstück, welches dann - 3000 m<sup>2</sup> groß und nördlich des Heckerdamms gelegen - im Frühjahr 1965 erworben wird.

Ernst Krischik, seinerzeit Hauptpastor der Friedenskirche Charlottenburg, der das „Bauvorhaben Charlottenburg Nord“ mit viel Einsatz voranzubringen versucht, schreibt im „Gemeindebrief“ vom Juni 1966 unter der Überschrift „Charlottenburg Nord! - Ein Wegweiser Gottes?“:

„Auf dem Grundstück sollen ein Jugend- und Gemeindeheim und ein Wohnhaus mit 16 Wohnungen errichtet werden. Das Wohnhaus wird mit sozialen Wohnungsbaumitteln erstellt. Das Jugend- und Gemeindehaus haben wir selbst zu finanzieren. Dieses Bauvorhaben ist nur durchführbar, wenn wir durch besondere Bauopfer im Laufe der nächsten drei Jahre einen Baufonds anlegen. Wir glauben, daß sich uns für unseren Missionsauftrag eine Tür öffnet, während sich bisher in Siemensstadt die Türen geschlossen haben. Alle unsere Bemühungen um die Station Siemensstadt sind dadurch sehr behindert, daß wir dort keine Räume haben. ... Da das neu erworbene Grundstück nur etwa 30 Minuten Fußweg von dem bisherigen Schulraum entfernt liegt, dürfen wir diese Missionsmöglichkeit nicht nur als eine offene Tür für Charlottenburg-Nord selbst, sondern auch für unsere Ge-



schwister in Siemensstadt ansehen. Die Arbeit in Siemensstadt krankt seit den 30er Jahren an diesen Raumproblemen. Wenn sich uns nun eine Lösung anbietet, sollten wir sie dann nicht annehmen? Fürsorgliche Eltern helfen ihren Kindern zu einem guten Existenzstart in das Leben.“

Das Thema beschäftigt Gemeinde und Gemeindeleitung über Jahre. Manche Probleme juristischer und behördlicher Art sowie wechselnde Konzeptionen für das Bauvorhaben erschweren die konkrete Umsetzung des Projektes, sind aber offensichtlich nicht unüberwindlich. Auch die finanziellen Herausforderungen kann man anscheinend meistern. 1969 wird Heinz-Rainer Schroer als Zweitpastor berufen, der - neben der Verantwortung für die Jugendarbeit der Gemeinde - schwerpunktmäßig in „Charlottenburg-Nord“ arbeiten soll. Eine Umfrage, die er durchführt, ergibt, dass es innerhalb der Gemeinde durchaus unterschiedliche und gegensätzliche Vorstellungen gibt, was die Zielsetzung für das Bauvorhaben betrifft. Die Mehrheit der Gemeinde identifiziert sich nicht mit dem Projekt. Daher werden die Bauabsichten und Planungen nach



# Die Geschichte um Charlottenburg-Nord

fast einem Jahrzehnt Vorbereitungszeit immer fraglicher. Zu diesem Zeitpunkt teilt Ernst Kruschik der Gemeinde mit, dass er seinen Dienst in Charlottenburg für beendet ansieht, er wird im März 1972 verabschiedet. Auch Heinz-Rainer Schroer verlässt die Gemeinde im selben Jahr und wechselt in die Gemeinde Nürnberg-Vestnertorgraben, da er mangels einer klaren Konzeption für „Charlottenburg-Nord“ seine ursprüngliche Aufgabenstellung nicht mehr als gegeben ansieht. Auf Empfehlung der Gemeindeleitung beschließt die Gemeinde am 9. Juli 1972, von dem Bauvorhaben in Charlottenburg-Nord Abstand zu nehmen.

Wie wir merken ist also aus diesem Projekt nichts geworden, und so sind wir nicht quasi Nachbarn von Maria Regina Martyrum geworden - der Neubau hätte sich unmittelbarer Nähe befunden. Trotz alledem empfinde ich mit dem historischen Abstand von über 50 Jahren das Projekt und die damit einhergehenden Ansätze spannend, erstaunlich mutig und modern: Bereits seinerzeit hat man

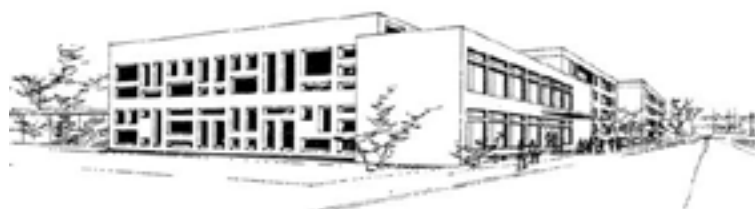
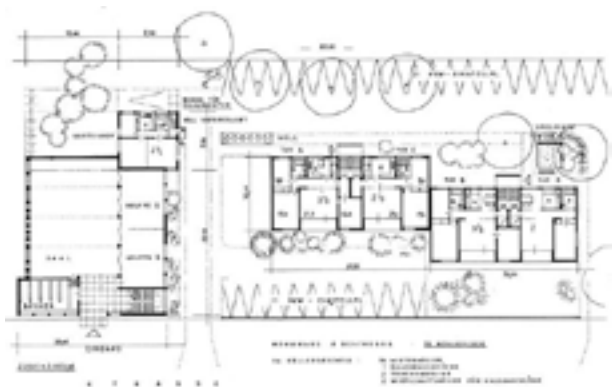
offensichtlich die Kooperation mit dem Bezirk gesucht - so wie wir dies heute auch unter anderem mit dem Spielhaus erleben und praktizieren. Auch die Kombination von Gemeinde, Jugendarbeit und Wohnen ist eine spannende Konzeption von Gemeindearbeit und gelebter Diakonie. Nicht zuletzt ist eine interessante Synthese der Projektfinanzierung entstanden: ein Grundstock aus einem Nachlass, erhebliche Mittel aus Eigeninitiative und Spenden der Gemeindeglieder und eine kluge Finanzierung über seinerzeit zur Verfügung stehende sog. „ERP-Mittel“ der öffentlichen Hand.

Wie sich Geschichte wiederholt, lässt sich einem kleinen Zitat aus der Finanzierungsunterlage zum Projekt entnehmen: „... bei einer weiteren Bauverzögerung würden uns die Baupreise weiterhin weglaufen und der Geldwert der Eigenmittel und der günstigen Kredite durch die laufende Geldentwertung (Inflation) sich verringern, im Falle des Bauens aber den finanziellen Wert steigern ...“. Hierzu darf man bemerken,

dass die Inflation 1972 auf dem zweithöchsten Stand nach dem Zweiten Weltkrieg war und annähernd so hoch wie wir es derzeit erleben. Umso mehr darf man den Mut und die Zukunftsorientierung der seinerzeit handelnden Personen wertschätzen, das Projekt engagiert zu entwickeln und annähernd bis zur Umsetzungsreife zu führen.

Letztlich war es aber kein finanzielles Problem, was zum Scheitern des Projekts geführt hat: Wie zuvor beschrieben, entstand eine innere Ungewissheit über die finale Zielsetzung, die die Umsetzung verhinderte. Der Mitgliederversammlung, die letztlich die Umsetzung verhinderte, stand der Vers aus Psalm 127,1 voran: „Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst die, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst!“ Mutmachende Worte, die aber auch die Frage nach Entscheidungen in Gottes Willen beinhalten und vielleicht aufgrund nicht ausreichender innerer Gewissheit der Gemeinde zur Ablehnung des Projektes beigetragen haben.

Frank Spielmann



## Wir stellen vor: Ilona Berton

(Samuel) Liebe Ilona, wie ich in Erfahrung gebracht habe, engagierst Du Dich unauffällig, aber besonders mit dem Blumenschmuck in der Friedenskirche und arrangierst auch den Erntedank-Tisch.

Grund genug, Dich unseren Lesern einmal persönlich vorzustellen: Dein Schwiegersohn ist ja nun der Pastor unserer Friedenskirche Charlottenburg. Was aber hat Dich bewegt, die Friedenskirche aufzusuchen, unabhängig von Deiner familiären Verbundenheit? Was genau hat Dich daran gereizt? Möchtest Du uns etwas darüber erzählen?

(Ilona) Die Gemeinde Charlottenburg mit ihrer Kraft, die sie einsetzt für ihr Umfeld, hat mich begeistert, und deshalb möchte ich meinen kleinen Beitrag dazu tun.

(Samuel) Was braucht es Deiner Ansicht nach, damit die Friedenskirche Charlottenburg zu einem geistlichen Zuhause für die Mitglieder bleibt, aber vor allem für Menschen wird, die auf der Suche

nach Gott und einer Glaubensgemeinschaft sind? Siehst Du Stärken, auf die man Deiner Erfahrung nach zurückgreifen kann oder sie ausbauen könnte?

(Ilona) Meiner Meinung nach sollte die Offenheit weiter ausgebaut werden. So zum Beispiel, wie man jetzt die Quartals-Geburtstage in netter Runde begeht, sollte man einen weiteren Treff finden, der zur Begegnung einlädt und man auch vielleicht ab und an ein kleines Fest feiert, beispielsweise für die Mitarbeiter der Gemeinde.

(Samuel) Wie verstehst Du für Dich Deinen Anteil in der Gemeinde? Wir sehen, wie ich eingangs schon erwähnte, dass Du Dich besonders in Gestaltung der Blumenarrangements und des Erntedank-Tisches mit Leidenschaft widmest. Warum ist Dir das so wichtig und was empfindest Du dabei?

(Ilona) Ich hatte mich innerlich gefragt: Was kann ich tun, um meinen Beitrag

der Mitarbeit an die Gemeinde zum Ausdruck zu bringen. Und da dachte mir: Blumen erfreuen immer! Deshalb hatte ich Hendrik gefragt, ob ich das machen dürfte, und er hat ja gesagt. Es macht mir einfach viel Freude, auch zum Erntedankfest meine Kreativität einzubringen und mit Blumenschmuck die Kirche mit einer blühenden Vielfalt zu beleben.

(Samuel) Zum Schluss mal eine nicht Gemeinde bezogene Frage: Womit beschäftigst Du Dich in Deiner Freizeit gerne? Gibt es Hobbys?

(Ilona) Nun, da gibt es Verschiedenes: Ich besuche liebend gern Ausstellungen, bin aber auch reisefreudig, wenn sich die Gelegenheit bietet. Außerdem lese ich viel. Darüberhinaus genieße ich die Beschäftigung mit unserem Vorgarten und bin begeistert, wenn alles schön erblüht und die unterschiedlichen Pflanzen und Blumen in ihren leuchtenden Farben alles um mich und unser Zuhause herum verschönern.





# Konzert für die BücherBoxx am Gleis 17

Am 2.11. fand in unserer Kirche ein Benefizkonzert statt. Jazz, Swing bis Klassik: Benefizkonzert zugunsten der Wiedererrichtung der durch einen antisemitisch motivierten Anschlag verbrannten BücherBoXX am Gleis 17.

Der antisemitische Brandanschlag zerstörte die BücherBoxx vor dem Bahnhof Grunewald, die hauptsächlich Literatur zur Judenverfolgung in der Nazizeit enthielt. Die Besonderheit am Bahnhof Grunewald ist die Nähe zum Mahnmal „Gleis 17“; es erinnert an den Ort, von dem aus viele tausend Berliner Juden während der Nazizeit in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert wurden. Diesem Thema war auch die „BücherboXX“ gewidmet. Neben Literatur gab es ein Audiogerät, mit dem beispielsweise Lesungen aus Büchern angehört werden konnten. Die Box soll ersetzt werden.

Bekannte jüdische und SintezaKünstler\*innen sorgen unentgeltlich für Musik: Isidoro Abramowicz, Esther Hirsch,



Tal Koch, Raphael Isaac Landzbaum und Dotschy Reinhardt, veranstaltet unter der Schirmherrschaft von Bezirksbürgermeisterin Charlottenburg-Wilmersdorf, Kirstin Bauch und des Bezirksbürgermeisters von Tempelhof – Schöneberg, Jörn Oltmann.

Es wird eine gemeinsame Veranstaltung der „Jüdischen Gemeinde Berlin, der Friedenskirche, des Bündnisses gegen Antisemitismus Tempelhof-Schöneberg und der Kampagne „Solidarisch gegen Hass“, unterstützt von der Amadeu Antonio Stiftung im Rahmen der „Aktionswochen gegen Antisemitismus“.





# Karibische Klänge in der Friedenskirche

Am 13. September 2023 war er bei uns in der Friedenskirche Charlottenburg zu Gast:

Der „Coro Gospel de Cuba“, der erste Gospelchor Kubas.

Er entstand nach einem Casting im Januar 2019. Die außerordentlich begabten jungen Chormitglieder leben alle in Kuba und kommen aus örtlichen Kirchen und Gemeinden. Wo seit noch nicht so langer Zeit eine kleine kubanische Gospelszene entsteht, hat Deborah Woodson diese junge Gospel-Pop Formation inspiriert, karibische Rhythmen und überfließende Lebensfreude, verbunden mit einem tiefen christlichen Glauben, der sich in den nicht einfachen Zeiten auf Kuba bewähren muss, in die ganze Welt zu transportieren. Als erfahrene und bekannte Broadway-Gesangssolistin in den USA hat sie, regelmäßig in Deutschland mit ihren Konzerten unterwegs, gleich die musikalische Direktion für diesen besonderen Gospelchor übernommen, mit dem sie seither unter anderem durch Deutschland tourt. Selbstverständlich durfte dabei Berlin nicht fehlen, und welche schönere Konzert-Location kann man sich schon vorstellen als die Friedenskirche Charlottenburg, oder?

Sie kamen mit großem Equipment angereist, das den Chorraum in Beschlag nahm und den Kirchenraum in Stimmung brachte: Mit Percussions, Trommeln, einer Konzertgitarre und zwei Digital Pianos im Gepäck, waren sie inklusive aller Sängerinnen und Sänger zu Zehnt, jeder in eleganter Abendgarderobe gekleidet: die Frauen in langen roten Kleidern und die Männer in feinem schwarzen Zwirn.

Trotz vorausgegangener Werbung war die Anzahl der Konzertbesucher leider relativ gering. Obwohl die Künstler deswegen allen Grund zur Enttäuschung gehabt hätten, ließen sie es sich, professionell, wie sie waren, nicht anmerken und sprühten vor Leidenschaft am Gospel. Es gelang ihnen, durch bekannten traditionellen Gospel und vereinzelt eigenen Songs, die sie mit kubanischen Rhythmen und karibischem Temperament verbanden, das anwesende Publikum anzuheizen und zu begeistern. Die temperamentvolle Deborah Woodson imponierte durch intensive Animation zum Aufstehen, Mitklatschen und Tanzen. An der Professionalität der Solisten-Auftritte, aber auch der Gruppe insgesamt, spürte man, dass hier nur einer intensiven Vorbereitung der stimmgewaltigen Darbietenden und der leidenschaftlichen Musiker ein besonderes Erlebnis von Lobpreis zu verdanken war. Zum Schluss wurden sogar noch Zugaben gegeben, nun hielt es fast keinen mehr der Besucher auf ihren Stühlen, manche – darunter auch unser Pastor Hendrik Kissel – schwangen ihre Hüften und sangen mit. Abschließend wurden alle Künstler und Künstlerinnen mit standing ovations verabschiedet.

In einer kurzen Pause und nach dem Konzert hatte man die Gelegenheit, CDs zu erwerben und sogar mit einzelnen Künstlern ins Gespräch zu kommen. Hier erfuhr man, dass ihr Projekt seit 2018 unter dem Dach des kubanischen Kirchenrates (Consejo de Iglesias de Cuba – CIC) geführt wird.

15 000 Menschen erlebten die Weltpremiere des ersten Gospelchores Kubas am 22. Juni 2019 in Dortmund beim Deutschen Evangelischen Kirchentag. Bei der anschließenden Konzertreise durch Deutschland begeisterte der Chor an allen Orten. In enger Zusammenarbeit zwischen kubanischen Musikern, Autoren, Arrangeuren, Sängern und internationalen Gospelexperten werden jetzt Gospelsongs neu entwickelt und kubanisch interpretiert.

Wir vermuten, dass die Veranstaltung in der Friedenskirche Charlottenburg keinesfalls deswegen ausverkauft war, weil zum einen die warmen Spätsommerabende zum Verweilen draußen einluden und zum anderen die Preise für die Karten (24,- € bzw. ermäßigt 20,- €) für eine bei uns noch relativ unbekannt Gruppe relativ hoch angesetzt waren.

Sollte der Cuba Gospel-Chor dennoch in 2024 wieder die Friedenskirche Charlottenburg mit ihren Künsten besuchen wollen, kann ich nur wärmstens empfehlen, sich rechtzeitig Karten zu sichern. Für mich war es jedenfalls ein abwechslungsreicher und schöner Abend, wenn auch ich dem Coro Gospel de Cuba mehr Publikum gewünscht hätte. Aber was in 2023 noch nicht war, kann ja in 2024 noch werden, stimmt's?

Samuel Coenigsberg





# Queere Jugendarbeit ab Herbst 23

In der Kinder- und Jugendarbeit sind queere Jugendliche eine Gruppe, deren besondere Bedarfe berücksichtigt werden müssen. Im Jugendkeller, der sich NICHT innerhalb eines Jugendzentrums befindet, können schwule, lesbische, bisexuelle, transgeschlechtliche, intergeschlechtliche

und nichtbinäre Jugendliche einen geschützten bis hin zu „unsichtbaren“ Raum erleben. Die Arbeit beginnt im Dezember 2023 und wird vorerst bis Mai 2024 in Zusammenarbeit und finanzieller Förderung durch das Jugendamt des Bezirkes geführt. Eine weitere Zusammenarbeit ist für 2024

angestrebt. An zwei Abenden sollen zwei Mitarbeiterinnen im Jugendkeller der Friedenskirche die Türen öffnen. Im Dezember werden alle Schulen des Bezirkes über das Angebot informiert und im Rahmen des Weihnachtsgartens eingeladen.

## St. Martinsumzug mit 1200 Teilnehmenden

Die Kinder ziehen mit Laternen durch die Straßen und singen Martinslieder. Allen voran reitet St. Martin auf seinem – echten! – Pony. Beginn war um 17:00 vor dem Haupteingang der Ev. Trinitatiskirche, Ziel ist das Lagerfeuer auf dem Gelände des Spielhaus-Schillerstraße.

Vor der Trinitatiskirche fand ein kurzes Schauspiel statt, daraufhin am Spielhaus noch einmal mit Pferd. Für die Kinder gibt es Kinderpunch, und die „großen Kinder“ dürfen Glühwein trinken.

Laut Polizeiangaben waren insgesamt 1.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gekommen – so viel wie noch nie.



## Das Finn Seemann Quintett = Konzert am 12.11.

Finn Seemann ist ein junger Schlagzeuger und Komponist, der in Berlin aufgewachsen ist und in unseren Radio- und Worship-Gottesdiensten am Schlagzeug sitzt. Seit 2021 studiert er am renommierten Jazz-Institut Berlin und wirkt seitdem in verschiedensten Formationen der jungen Berliner Jazz Szene. In der Tradition des Modern Jazz verankert, von verspielten Melodien, hin zu vertrackten Rhythmen und lebendigen Harmoniefolgen, mit stets viel Raum für Improvisation, kommen die Kompositionen daher, die Finn für sein Quintett geschrieben hat. Dieses wird

durch die herausragenden Musiker Theo Altmann, Darius Blair, Lajos Meinberg und Johann Greve komplettiert, die sich alle während ihres Studiums kennengelernt haben.



Kennenlernen unter:

Besetzung: Theo Altmann – Trompete; Darius Blair – Tenor Sax; Lajos Meinberg – Klavier; Johann Greve – Bass; Finn Seemann – Drums. Tickets: 12 EUR / ermäßigt 8 EUR



## 20.12.: Weihnachtssingen in der Wilmersdorfer

In vielen Städten & Bezirken Tradition, endlich in Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf! Alle sind eingeladen, mitzumachen! Die Liedtexte werden jeweils vorher angesagt, sowie mittels Social media und Liedblättern für alle Mitsingenden zugänglich gemacht. Unterstützt durch routinierte Kirchgänger\*innen und Chorsänger\*innen, werden die einzelnen Stimmen eine große Einheit - wenn nicht sogar einen spontanen Charlottenburger Chor - bilden.

Veranstaltet wird das gemeinsame Singen von der baptistischen Friedenskir-



che Charlottenburg und der Evangelischen Trinitatiskirchen-Gemeinde, in Zusammenarbeit mit der römisch-katholischen Kirchengemeinde Herz-Jesu, der Ökumene Charlottenburg-Wilmersdorf, den Berliner Chorverbänden und der AG-Wilmersdor-

fer Straße. Pfarrerin Senta Reisenbüchler (Ev. Trinitatiskirchengemeinde) und Pastor Hendrik Kissel (Friedenskirche Charlottenburg) mitsamt ihren Gemeinden hoffen, den Menschen Freude und Gemeinschaftsgefühl durch das gemeinsame Singen zur Weihnachtszeit zu ermöglichen.

Es werden Spenden für einen guten Zweck gesammelt, und zwar für die Kinderereinrichtung Spielhaus-Schillerstraße in der unmittelbaren Nachbarschaft.

## Quartalsgeburtstagsfeier am Buß- und Betttag

Alle Geburtstagskinder des dritten und vierten Quartals 2023 sind eingeladen (worden)!

Mit etwas Musik, einem poetischen Text, einer kurzen Andacht, einer Segnung, einer leckeren Torte und einem Glas Sekt wollen wir diesen Nachmittag gemeinsam gestalten und so auch Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen geben. Die kleine Feier mit Segnung findet im Gemeindesaal statt.

Für alle Mitglieder, Freunde und Freun-

dinnen der Friedenskirche - ursprünglich gedacht ab 60 Jahre (aber wir nehmen es nicht so „genau“), die im Juli bis Dezember ein Jahr älter wurden bzw. werden.

Wer eine oder drei Freund\*innen oder Angehörige mitbringen will: Selbstverständlich!

Achtung: Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung bei Pastor Hendrik Kissel





## Afro-Gospel vom Feinsten: Akwaba am 17. Dezember

Der Akwaba Gospelchor ist ein Kulturprojekt, das den schwarzafrikanischen Gospel pflegt und weiterentwickelt. Alle Sängerinnen, Sänger und Musiker haben

ihre Wurzeln in Afrika. Sie kommen aus der Côte d'Ivoire, aus Kamerun, Ghana und Kenya. Ihr Repertoire ist eine Mischung aus afrikanischen und westlich-christ-

lichen Liedern. Sie sind auch schon mit internationalen Superstars wie Sam Smith und Howard Cependale aufgetreten. Ihre Stimmen werden nur von afrikanischen Musikinstrumenten begleitet. Von ruhig bis mitreißend lädt diese Musik zum Tanzen und Entspannen ein. Sie zelebrieren afrikanischen Gospel, der sich in vielen Elementen vom amerikanischen Gospel und Spiritual unterscheidet: Feinfühlig und nachdenklicher kommen die eigenen Kompositionen und Lieder aus den früheren Missionsgebieten europäischer Priester daher. Akwaba wird aber auch Coversongs präsentieren.  
[www.akwaba-gospelchor.com](http://www.akwaba-gospelchor.com)



## "Glaube bewegt" Weltgebetstag

Am ersten Freitag im März laden in jedem Jahr Frauen weltweit zum Gottesdienst ein.

In diesem Jahr haben Frauen aus Taiwan die Texte zum Weltgebetstag vorbereitet. Sie erzählen von ihrem Glauben und ihrer Situation im Land. Sie stellen damit einen Bezug zum diesjährigen Motto: "Glaube bewegt" und dem zugrunde liegenden Bibeltext aus Eph. 1, 15 - 19: "Ich habe von eurem Glauben gehört".

Wir feierten den Gottesdienst zum Weltgebetstag 2023 in der „Friedenskirche“. Vorbereitet hatten wir ihn als Frauen aus evangelischer, katholischer, neu-apostolischer und baptistischer Gemeinde in unserem „Charlottenburger Kiez“. Ebenso wurde für unseren Got-

tesdienst am 3.03.2023 in diesen Gemeinden eingeladen.

Etwa 35 Personen waren zugegen. Unser Pastor ließ es sich nicht nehmen und übernahm die Begrüßung, bevor er zu seinem Treffen mit Jugendlichen starteten musste.

Im Gottesdienst wurde zum Ausdruck gebracht, wie die Lebenssituation der Frauen und Mädchen in Taiwan ist, wie ihr Alltag geprägt ist und was sie bewegt. Wir haben gehört, wie sie von ihrem Glauben erzählen, haben ihre Lieder gesungen. Wir haben ihre Anliegen zu unseren gemacht und im Gebet vor Gott gebracht.

Die Frauen in Taiwan stehen mit ihrem Leben dafür ein, was ihnen und

uns gemeinsam wertvoll ist: Demokratie, Freiheit und Menschenrechte.

Und wir glauben wie sie daran, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können, egal, wie unbedeutend wir erscheinen mögen.

Denn: „Glaube bewegt“

Noch abschließend ein Hinweis:

In unserem Gottesdienst kamen rund 300.00 Euro als Kollekte zusammen. Der Betrag wurde entsprechend weitergeleitet. Denn: Der Weltgebetstag unterstützt mit Spenden und Kollekten weltweit Projekte, durch die die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rechte von Frauen und Mädchen gestärkt werden.

Renate Lawrenz

# Ankündigung Gottesdienste / Andachten

**12.11.2023 – 10:00 Uhr**  
**Jazzgottesdienst:**

Hoffnung und Veränderung – Römer 8  
Burkhard F. Fabian am Piano mit Finn Seemann am Schlagzeug und Chor  
Finn Seemann ist ein junger Schlagzeuger und Komponist, der in Berlin aufgewachsen ist und in unseren Radio- und Worship-Gottesdiensten am Schlagzeug sitzt. Seit 2021 studiert er am renommierten Jazz-Institut Berlin und wirkt seitdem in verschiedensten Formationen der jungen Berliner Jazz Szene.

**Am 19.11.2023 nicht um Zehn! Worshipgottesdienst um 18.00 Uhr**

Wir feiern den Übergang vom alten ins neue Kirchenjahr!

Auf das, was war, schauen wir zurück, und wir blicken voller Hoffnung auf das, was kommt.

Gemeinsam erleben wir den Übergang in das neue Kirchenjahr in einer Atmosphäre der Liebe und Akzeptanz.

Wir freuen uns darauf, diesen besonderen Moment mit Vielen zu teilen.

Jazz-Band und Chor interpretieren Glaubenslieder der Gegenwart modern und soulig. Das Mitsingen der bekannten Worshipsongs ist erwünscht. Seid dabei! Verschärft, klug und andauernd überschreibt Pastor Hendrik Kissel seine Predigt über das Weltgericht in Matthäus 25.

**26.11.2023 – 10:00 Uhr 92,4 RBB Live Gottesdienst am Ewigkeitssonntag**

Eine Freudenbotschaft im Vermächtniswust.

Predigt von Pastor Hendrik Kissel über 2.Petrus 3, 3-13.  
Burkhard F. Fabian ist mit unserer Worship-

Band & Chor vom 19.11.2023 am Start. 2023 – Und wir feiern immer noch? (!)



**GEMEINDEJUGENDWERK  
DEUTSCHLAND**

**GJW Gottesdienst am  
02.12.2023 um 18:00 Uhr  
im Weihnachtsgarten.**

Ein Team des baptistischen Jugendverbandes „Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg“ übernachtet von Freitag bis Sonntag in der Friedenskirche. Höhepunkt ist der Samstagabend: update-Jugendgottesdienst unter dem Thema: 2023 – Und wir feiern immer noch? (!)

## WORSHIPGOTTESDIENST

FRIEDENS KIRCHE  
CHARLOTTENBURG

SONNTAG

19.11.2023

18:00 Uhr



# Advent, Weihnachten und Jahreswechsel in der Friedenskirche:



**03.12.2023 - 10:00 Uhr**  
**Weihnachtsgarten-**  
**Eröffnungs-Gottesdienst**  
**am 1. Advent**

Segen erleben und erbeten: Mitarbeitende und Weihnachten würdigen, unter uns und vor Gott am 1. Advent.  
Mittwoch-Abendandacht vor dem Stall

**06.12.2023 - 19:30 bis**  
**20:15 Uhr**  
**Mittwoch-Abendandacht**



2...und sie fanden keinen Platz in einer Unterkunft". Um Voranmeldung wird gebeten.

**13.12.2023 - 19:30 bis**  
**20:15 Uhr**  
**Mittwoch-Abendandacht**

In der Umgebung von Betlehem waren Hirten, die mit ihrer Herde draußen auf dem Feld lebten. Als sie in jener Nacht bei ihren Tieren Wache hielten, Lukas 2, 8



**20.12.2023 - 19:30 bis**  
**20:15 Uhr**

**Abendandacht mit Maria,**  
**der Mutter Jesu**

Ein Kirchenbesuch der anderen Art: Die abenteuerliche Reise der jungen Mutter Jesu geht in der Friedenskirche nun ins 14. Jahr. Menschengroße Puppen, orientalische Düfte, Lichtspots und der große Stall von Betlehem - inmitten des Kirchsaals - machen die Weihnachtsgeschichte mit allen Sinnen erlebbar und helfen, Weihnachten tiefer zu ergründen. In den Stationen sind die biblischen Texte zum Lesen ausgehängt und stehen über QR-Code als Hörfassung zur Verfügung.

An den Vormittagen und nach Anmeldung bieten wir für Kita-, Schul-, Konfirmations-, Jugend-, Seniorengruppen und andere Gruppen Führungen an.  
Tel: 030-3414 974 oder Email: weihnachtsgarten@die-friedenskirche.de

**Liturgische Abendführungen:** 07. u. 14.12.2023 um  
**19:00 Uhr.**



**Familienführungen: 08. u.**  
**15.12.2023 um 17:00 Uhr.**

„Auf eigene Faust“ mit dem Smartphone oder ohne:  
08.12/15.12., 16:00 – 20:00 Uhr und  
09.12/16.12., 12:00 – 18:00 Uhr.



**24.12.2023, 16:00 Uhr (Heiligabend):**

Orgel-Christvesper mit Dimitar Dimitrov



**26.12.2023, 10:00 Uhr -**  
**Gottesdienst am 2. Weihnachtsfeiertag**

(Bitte beachten: Gottesdienst nur um zehn Uhr!)

**31.12.2023, 10:00 Uhr- Silvester-Gottesdienst**

18:00 Uhr- Altjahresabend mit Abendmahl, u.a. mit Burkhard F. Fabian

**1.1.2024: Ausschlafen**

Am Neujahrstag findet KEIN GOTTESDIENST statt!

## „Wahrheit, Liebe und Einheit“ EBF-Konferenz zu Herausforderungen des russisch-ukrainischen Kriegs für europäische Baptisten

Unter der Überschrift „Liebe, Wahrheit und Einheit“ fand vom 19. bis 21. Oktober in Warschau eine theologische Konferenz statt, die sich mit den Herausforderungen des russisch-ukrainischen Kriegs für europäische Baptisten befasste. Veranstalter waren die Baptistenbünde der Ukraine und Polens in Zusammenarbeit mit der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF). Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Estland, Großbritannien, Österreich, Deutschland, Frankreich, Polen und der Ukraine. Über die Konferenz berichtet Prof. Dr. Joshua T. Searle von der Theologischen Hochschule Elstal, der einer der Hauptredner war. Er hat viele Jahre Erfahrung im Dienst in der Ukraine, insbesondere durch die Hilfsorganisation Dnipro Hope Mission, die er 2016 zusammen mit seiner ukrainischen Frau gegründet hat.

Die Konferenz begann am Donnerstagabend mit einer bewegenden Zeit des Gebets und der Anbetung. Am folgenden Tag hielt Helen Paynter vom Bristol Baptist College eine sehr aufschlussreiche Bibelarbeit über das Buch der Klagelieder.



Danach hielten der Ukrainer Oleksandr Geychenko und ich die Hauptvorträge zum Krieg in der Ukraine. Wir sprachen darüber, wie der russische Einmarsch die ukrainischen Baptisten dazu gebracht hat, ihre grundlegendsten theologischen Überzeugungen neu zu überdenken. Während ich die traditionelle pazifistische Haltung vieler europäischer Baptisten kritisch hinterfragte, sprach Geychenko darüber, wie die Ukrainer gezwungen wurden, die Bedeutung der Versöhnung und der Einheit der Kirche „im Schatten von Butscha“ neu zu definieren.

Die Konferenz setzte sich am Nachmittag mit aufschlussreichen Vorträgen von

Referenten fort, die sich mit Fragen der Gerechtigkeit, Wahrheit und Integrität in Kriegszeiten befassten. Am frühen Abend hörten wir auch einen hervorragenden Vortrag des Präsidenten des Ukrainischen Baptistischen Theologischen Seminars in Lwiw, Yaroslav Pyzh. Er sprach bewegend und mit großer Vision und Klarheit darüber, wie das Seminar auf den russischen Einmarsch reagiert hat, um das Zeugnis des Evangeliums zu stärken. Pyzh erklärte, dass das Seminar einen schwierigen Prozess der strategischen Neupositionierung durchlaufen habe, durch die nicht nur in der Studentenzahl gewachsen sei, sondern das Seminar auch die ukrainische Gesellschaft viel stärker mit dem Evangelium erreicht habe.

## Zur Tagesordnung übergehen? Fachkreis Christen und Muslime zur aktuellen Situation im Nahen Osten

Am 7. November traf sich der BEFG-Fachkreis Christen und Muslime. Das Gespräch über die aktuelle Situation im Nahen Osten wurde zum Schwerpunkt des Online-Treffens. Fachkreis-Koordinator Thomas Klammt berichtet.

Wir konnten und wollten im Fachkreis Christen und Muslime bei unserem Treffen nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Zu sehr beschäftigten uns die Ereignisse im Nahen Osten, der brutale Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober und die anhaltenden militärischen Auseinandersetzungen in Gaza und Israel seitdem. Mit Sorge sehen wir den wachsenden Antisemitismus in Deutschland. Und wir befürchten auch Rückschläge für die Bemühungen

um Begegnung und Dialog mit Menschen muslimischen Glaubens.

Da tat es gut, erst einmal unsere Gefühle und Gedanken auszusprechen und miteinander zu teilen, auch die Verunsicherung und Hilflosigkeit, die wir empfinden. Wir sind dankbar für die Stellungnahme des Präsidiums und den Gebetsaufruf der BWA zur Situation im Nahen Osten (siehe nächste Seite).

Diese aktuellen Fragen beschäftigen uns: Wie können wir in unserem Land beitragen zum friedlichen Zusammenleben und zu Begegnung und Dialog von Menschen unterschiedlichen Glaubens?

Was können wir dafür tun, dass alle Menschen in Deutschland angstfrei leben können?

Wie können wir als Einzelne und Gemeinden Solidarität mit Israel und der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland zeigen und gleichzeitig der Ausgrenzung oder Stigmatisierung von Menschen muslimischen Glaubens entgegenreten?

Wenn wir weiter für Begegnung und Dialog mit Musliminnen und Muslimen eintreten, tun wir das in der Überzeugung, dass es im Sinne Jesu und gut für unsere Welt ist, auch wenn es gerade nicht einfach ist.



# BWA-Aufruf: Im Gebet stehen für Israel und die palästinensischen Gebiete

Als globale Familie trauern wir gemeinsam über den schrecklichen Bombenanschlag auf das al-Ahli-Krankenhaus, das oft als Baptistenkrankenhaus bezeichnet wird. Dieses Krankenhaus blickt auf ein lebendiges und historisches Erbe baptistischer Führung zurück, die allen, die es betreten haben, die Barmherzigkeit Christi entgegengebracht hat – ein Dienst, der heute von der anglikanischen Kirche fortgesetzt wird. Der Baptistische Weltbund trauert über den tragischen Verlust von Menschenleben und die unermesslichen Kosten, die das Leben derer, die auf die Pflege und den Schutz dieses Krankenhauses angewiesen waren, weiterhin mit sich bringen wird. Wir stehen im Gebet mit der Leitung und dem Personal des Krankenhauses, der anglikanischen Kirche und allen Trauernden. Wir bitten weiterhin um den Schutz aller Bürger und um die Herstellung eines echten Friedens. Herr, in deiner Barmherzigkeit, erhöere unsere Gebete.



Baptisten in ganz Israel und den palästinensischen Gebieten bitten um inständiges Gebet für einen gerechten Frieden. Dazu gehören die Vereinigung der Baptistenkirchen in Israel mit 17 Baptistenkirchen und der Rat der örtlichen evangelischen Kirchen im Heiligen Land, der 13 Baptistenkirchen in den palästinensischen Gebieten vertritt, darunter eine Baptistenkirche in Gaza.

Lasst uns gemeinsam als baptistische Familie, die in Jesus Christus eins ist, mit allen trauern, deren Angehörige getötet wurden oder gefangen gehalten werden. Lassen Sie uns Wege der Friedensstiftung beschreiten, die den Terrorismus und alle Handlungen, die sich gegen Zivilisten richten, eine entmenslichende Sprache verwenden oder die Menschenrechte auf der Grundlage der ethnischen Zugehörigkeit oder des Glaubens einschränken, unmissverständlich ablehnen. Lassen Sie uns mit der Barmherzigkeit Christi großzügig Hilfe und Unterstützung leisten. Stehen wir zusammen mit unserer baptistischen Familie und allen, die leiden, und hören wir inmitten von Komplexität und Gewalt erneut auf die Worte des Propheten Micha, 'gerecht zu handeln und Barmherzigkeit zu lieben und demütig zu wandeln?' im Streben nach wiederherstellender Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen. Unsere baptistischen Füh-

rungspersönlichkeiten in der Region haben die folgenden Gebetsaufrufe verbreitet.

## BWA Pray for Israel

Das Gebet ist die wichtigste Maßnahme, die wir in dieser Zeit ergreifen können. Bitte schließen Sie sich dem Gebet der Baptisten in aller Welt an und nutzen Sie die unten aufgeführten Gebetsanliegen. ? Beten Sie für ein schnelles Ende des Konflikts und für die Verhinderung einer Eskalation zu einem größeren Krieg in der Region.

- Beten Sie darum, dass der Gott allen Trostes denjenigen beisteht, die den Verlust eines geliebten Menschen betrauern.

- Beten Sie für die Menschen, die während des Konflikts verwundet wurden, und für diejenigen, die sie medizinisch versorgen.

- Beten Sie für die Sicherheit und Befreiung der Geiseln und beten Sie für Vermittler, die ihre Freilassung ermöglichen.

- Beten Sie um Weisheit und Unterscheidungsvermögen für die Verantwortlichen, damit sie Entscheidungen treffen können, die zu dauerhaftem Frieden führen und das Leid lindern.

- Beten Sie, dass Christen aus aller Welt sich im Gebet für den Frieden vereinen und allen Völkern die Liebe Christi zeigen.

- Beten Sie für die Sicherheit der einheimischen Anhänger Jesu und dafür, dass sie vor Extremismus und Hass geschützt werden, insbesondere junge Menschen.

- Beten Sie dafür, dass Gott unsere Gemeinden in dieser schwierigen Zeit durch die Kraft des Heiligen Geistes als wirksame Zeugen einsetzt, einschließlich der Baptistengemeinde in Gaza und ihres laufenden Dienstes.

- Beten Sie, dass Christen auf der ganzen Welt großzügig spenden, während unsere baptistische Familie in diesem Gebiet versucht, in dieser kritischen Zeit des Leidens ganzheitlich zu dienen.

- Beten Sie für Frieden, Hoffnung und Sicherheit in der gesamten Region, und dass die Sonne der Gerechtigkeit mit heilenden Strahlen aufgeht, damit Israelis und Palästinenser ein Leben in Frieden und Freiheit miteinander führen können.

# Impressum & Kontakte

## Redaktion:

Verantwortlich: AK Öffentlichkeit  
redaktion@die-friedenskirche.de  
Redaktion: Samuel Coenigsberg  
Layout: Daniel Orth

## Gemeindebüro:

Bismarckstr. 40, 10627 Berlin  
Tel.: 030 341 49 74  
gemeindeburo@die-friedenskirche.de  
Gemeindesekretariat:  
Kerstin Maasberg-Schwemme  
sekretariat@die-friedenskirche.de

## Pastor:

Hendrik Kissel  
Tel: 030 36407347 Mobil.: 0178 2581308  
pastor@die-friedenskirche.de

## Älteste:

Annette Langner  
annette.langner@die-friedenskirche.de

Frank Spielmann

frank.spielmann@die-friedenskirche.de  
030 214 23 78

## Küster:

Faouzi Akhazi  
kuester@die-friedenskirche.de  
0176-87642472

## Spielhaus:

Maren Akhazi  
030 34 33 44 85  
(Di-Fr 14:00 - 19:00, Sa 12:00 - 17:00 Uhr)  
spielhaus@die-friedenskirche.de

## Sprachschule-Spielhaus

Relindis Busse  
sprachschule@die-friedenskirche.de

## Projektmanagement Kita

Dieter Engels  
030 22 19 46 08  
kita@die-friedenskirche.de

## Inhouse-Hausverwaltung

Wundtstraße 48/ 50  
14057 Berlin  
Fon: +49 (0)30 / 367591 - 0  
Fax: +49 (0)30 / 367591 - 21  
info@inhouse-verwaltung.de

## Redaktionsschluss:

15. Dezember 2024

Die nächste Ausgabe erscheint:

im Januar 2024

## BANKVERBINDUNGEN:

Bankname jeweils  
"Spar- und Kreditbank EFG"  
BIC: GENODE51BH2  
Kontoinhaber jeweils  
"Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde  
Berlin-Charlottenburg"

## Gemeindekasse:

IBAN: DE71 5009 2100 0000 0995 03

## Spielhauskasse:

IBAN: DE97 5009 2100 0000 0995 20



# TONERDUMPING



## SUPERGÜNSTIGE DRUCKERPATRONEN UND ALLES FÜR BÜRO UND SCHULE



**Kundenvorteil: Bis zu 85% günstiger als Original!**